

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im N.L. Bezirk 1 Mk., auf 1 a. 6 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 123.

Altenstaig, Donnerstag den 19. Oktober.

1882.

### Das Schicksal des Besiegten.

Am Sonnabend haben in Kairo die eigentlichen Prozeßverhandlungen gegen Arabi Pascha und 112 seiner hervorragenden Anhänger begonnen. Vor acht Tagen schon verbreitete ein Telegramm aus Egypten die Meldung, der Vizekönig und sein jetziger erster Minister Scherif Pascha betrachten die Hinrichtung Arabis als durchaus nothwendig für die „Beruhigung“ des Landes. In Verbindung mit den sonstigen Gesplogenschaften der morgenländischen Justiz sind jene Meinungsäußerungen sichere Anzeichen dafür, daß Arabi Pascha nicht nur ein „todter Mann“ genannt werden muß, sondern daß er dies auch aller Wahrscheinlichkeit nach bald wirklich sein wird.

Die Engländer empfinden diesem Umstande gegenüber jetzt doch einige Beklemmungen; ihre „Humanität“, die schon so oft als Deckmantel sehr materieller Bestrebungen dienen mußte, regt sich wiederum und sowohl die konservativen wie die liberalen Zeitungen Londons tadeln es lebhaft, daß man Arabi Pascha in die Gewalt des Vizekönigs gegeben hat. Jetzt, da der Rebellenführer besiegt und unschädlich ist, bringt man ihm in England allseitig Anerkennung dar, jetzt wird es als unwürdig bezeichnet, daß man ihn, „den überwundenen Feldherrn, der für eine patriotische Idee gekämpft hat,“ der Rache derer ausliefert, die sich durch ihre Unfähigkeit und Ohnmacht ein unwiderlegliches Armutzeugnis ausgestellt haben.

Arabi Pascha hat ausgesagt, daß anfangs seine „Rebellion“ die Zustimmung des Vizekönigs gehabt hätte. Wer wird im Ernste daran zweifeln wollen? Egypten von der Pforte wie von den europäischen Gläubigern unabhängig zu machen, mußte auch für Dersif Pascha als wünschenswerthes Ziel erscheinen, und wenn Arabi Pascha Steger geblieben wäre, dann wü. de er sicherlich vom Vizekönig mit Ehren überschänft worden sein. Seine patriotischen Absichten sind vereitelt worden — Kopf ab! lautet nun die Devise.

Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit Arabi. Er fand den Gefangenen völlig in sein Schicksal ergeben und ohne Selbsttäuschung über seine Zukunft. Er habe sich den Engländern ergeben, sagte er, weil er den Leuten des Vizekönigs nicht getraut, weil er des Schicksals des vorletzten Sultans Abdul Aziz gedachte, der durch eine Scheere seinen Tod fand. In Egypten macht man so etwas in der Regel durch eine „Tasse Kaffee“ ab, die neben dem braunen Saft des Mokkas noch andere Ingredienzen enthält. Wie Arabi dem Berichterstatter mittheilte, wünschte er verbannt zu werden. „Mein Herz ist Egyptens übermüde,“ sagte er. „Ich würde ruhig mit meiner Familie in Europa leben und niemand mehr belästigen, denn mein Traum ist aus, ich bin enttäuscht.“ Der Gefangene verwahrte sich auch gegen das Gerücht, daß er während der Diktaturzeit seine Börse gefüllt habe. Er sei ein ganz armer Mann und besitze nichts als das Haus in Sagazig, in welchem er geboren wurde. Wenn man ihn verbannte, würde er für Brod arbeiten müssen, um seine Familie zu ernähren.

Ohne Zweifel wäre es für die englische Regierung ein Leichtes, dem besiegten Rebellenführer das Leben zu retten. Denn in Wirklichkeit giebt es jetzt in Egypten nur einen Willen, nämlich den Englands. Daß die englische Armee nach Egypten gekommen sei, um die Herrschaft des Vizekönigs wiederherzustellen, ist ein Phantom, dem so leicht Niemand Glauben

entgegenbringt. Wenn aber England seine Macht im selbstischen Interesse ausnützt, so sollte es wenigstens auch die oft vorgeschobene Humanität durch einen praktischen Schritt zu Gunsten Arabis wirksam machen. Es gewinnt aber den Anschein, als würde jetzt das Mitleid mit Arabi nur geheuchelt, um nachher vor den Augen der Welt die Hände in Unschuld waschen zu können.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 15. Okt. Der Konkurs der Deutschen Garantbank G. S. in Frankfurt a. M. hat auch der hies. Filiale (Schlosserstraße) und deren württembergischen Agenturen ein jähes Ende bereitet. Als Aktienunternehmer zum Zwecke der Auskunftsvertheilung über Kreditverhältnisse erregte dieses Institut schon zur Zeit seiner vor kaum einem Jahr erfolgten Gründung um so mehr Bedenken, als bei einem Grundkapital von nur 120 000 M. Nominal sich die Bank verpflichtete, auf Wunsch ihrer Auftraggeber für die in den Auskunftscheinen als Maximalkredit bezeichnete Summe Garantie zu übernehmen. Stuttgart ist bei dem Konkurse der Garantbank nicht unbedeutend in Mitleidenschaft gezogen. Nach Frankfurter Blättern soll die Staatsanwaltschaft mit dem Konkurs beschäftigt sein.

Esslingen, 16. Okt. Auch von hier aus kann berichtet werden, daß der Stand der Weinberge sich bedeutend gebessert hat, so daß in den besseren Lagen bei sorgfältiger Auslese ein recht ordentlicher trinkbarer Wein erzeugt wird. Anders aber verhält es sich in den geringeren Lagen, und solche wird es auch in anderen Gegenden des Landes geben. Deshalb setzt man große Zweifel in die Berichte aus verschiedenen Gegenden, worin behauptet wird, das heurige Gewächs werde dem vorjährigen kaum nachstehen. Solche Berichte schaden mehr als sie nützen, weil jedermann den Charakter des heurigen Jahrgangs kennt, der kaum 25 Sommerstage aufzuweisen hat, während das Vorjahr mehr als 50 zu verzeichnen hatte.

Reutlingen, 16. Okt. „Die Keltern bleiben diesen Herbst geschlossen“, diese Anzeige, welche vor einigen Tagen im Amtsblatt zu lesen war, spricht deutlicher als der längste Herbstbericht. Die Lese hat begonnen, indem viele Weinbergbesitzer das Wenige, das da und dort zu holen ist, einheimen, ehe es den Vögeln oder dem Ungeziefer zur Beute wird. Meistens wird das ganze Ergebiß unter den Most verwendet.

Rottweil, 14. Okt. Im Jahre 1873 erließ das hiesige Stadtschultheißenamt eine Warnung, sich mit dem Handelsmann Simon Ullmann, der von Haigerloch hierher verzogen war, nicht in Geschäfte einzulassen, da vorkommenden Falls nichts Pfändbares bei ihm vorhanden sei. Gestern, nach Verfluß von 9 Jahren, stand dieser selbe Ullmann vor hiesiger Strafkammer, welche ihn wegen Kapitalsteuerdefraudation zu der Geldstrafe von 2188 Mk. und 130 Mk. Gerichtsgebühr und zu den Kosten verurtheilte. Im Jahre 1874 besaß der rührige Mann bereits 2623 Mk. Kapitalien, 1875 10,481 Mk., 1876 15,745 Mk. und 1880 20,915 Mk. Von all' diesen Summen hat er aber keinen Pfennig fatirt; erst im Jahre 1878 meldete er Kapital zur Versteuerung an, aber wiederum 12,106 Mark zu wenig und 1880 17,027 Mk. zu wenig.

Friedrichshafen, 16. Okt. Das „Seebl.“ schreibt: „Für den Import italienischer Trauben haben die schweizerischen Behörden die Vorschrift erlassen, bei Beförderung von Trauben durch die Gotthardbahn nicht allein der Bahndirektion zuvor Anzeige zu erstatten, sondern

die Trauben nur eingestampft, in wohlverschlossenen Fässern von mindestens 5 Hektoliter Gehalt durch die Schweiz zu versenden und zwar mit dem gerichtlichen Nachweis, daß die gestampften Trauben aus Gegenden kommen, die nicht von der Reblaus heimgesucht sind. Die hiesige Weinhandlung von Gebrüder Schöllhorn hatte mehrere Waggons italienischer Trauben eingestampft bis nach Romanshorn kommen lassen, durfte aber in der Schweiz nicht keltern. Die Firma hat nun ein großes Segelschiff gemiethet, auf demselben eine Mostpresse aufgerichtet und keltert jetzt die Trauben auf offenem See (neutralem Gebiet), von wo aus dann nur der Wein zollbar nach Deutschland eingeführt wird, der Traubentresten aber zollfrei ist. Auf die Kirchweih wurden bereits mehrere Sendungen ausgeführt.

Ulm, 14. Okt. (Schwurgericht.) Heute kam als letzter Fall zur Verhandlung die Strafsache gegen den 36 Jahre alten, ledigen Schuhmachergesellen Julius Anton Beck von Nibelberg, N. Kirchheim, wegen Brandstiftung. Derselbe hat Anfangs September d. J. Hofsirch, N. Saulgau, verlassen, wo er seit 11 Mon. gearbeitet hatte und bei guter Führung immer hätte bleiben können, und ist auf der Wanderschaft über Ulm am 9. Septbr. d. J. gegen Nacht nach Jungingen gekommen. Dort hat er auf freiem Felde einen Stroh- u. Dinkelgarbenschober gesehen, ist sofort darauf zu und hat den Schober, der einen Werth von 1400 Mark hatte, angezündet. Er habe, so brachte er vor, keine Arbeit gefunden, kein Geld mehr gehabt und so sei ihm das Neffen entleidet gewesen, er habe sich nun gedacht, auf diese Weise ein Unterkommen zu finden. Der Verdacht der Urheberschaft des Brandes wäre wohl nie auf ihn gefallen, wenn er sich nicht am 15. Sept. beim A. S. Waiblingen selbst gestellt und seine That aus freien Stücken einbekannt hätte. Durch diese That hat er nun ein Unterkommen auf die Dauer von 3 J. und 6 Mon. im Zuchthause zu Ludwigsburg gefunden.

Ulm, 16. Okt. Das definitive Ergebnis der Reichstagswahl vom 13. d. Mts. ist folgendes: Hähle erhielt im Bezirk Ulm 4172, Geislingen 2303, Heidenheim 3492, Magirus in Ulm 2617, Geislingen 2641, Heidenheim 2524 Stimmen. Hähle somit im Ganzen 9967, Magirus 7782 Stimmen, also Hähle mehr 2185. Die Gesamtzahl der Abstimmenden beträgt 17,749.

In Ulm ließ ein 13jähriger Schüler, der wegen einer ihm vermeintlich zugefügten Beleidigung Seitens seiner Hausfrau dieser die größten Schimpfworte zugerufen hatte und deshalb von derselben zur Rede gestellt wurde, sich begeben, derselben mit einer Art Todtschläger über den Kopf zu schlagen, so daß die Frau eine bedeutende Verletzung davontrug und das Blut alsbald in Strömen floß. Der Knabe hat vor ganz kurzer Zeit ein kleines Kind ebenfalls blutig geschlagen und schon vor zwei Jahren gegenüber einem jungen Mann von einem Handbeil Gebrauch machen wollen. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Die Heilbronner „Neckarzeitung“ enthielt am 13. ds. folgendes Inserat: „Universal-Stelle-Gesuch. Ein geprüfter Schreiber sucht irgendwo, bei irgendwem irgendwelche Beschäftigung, wenn auch nur gegen Fütterung. Dabei wird mehr auf verbauliche, als reichliche und gute Kost gesehen. Zu erfragen bei der Expedition.“

In dem Heilbronner Mädchenschulgebäude, das vor ca. 14 Jahren in seiner jetzigen Gestalt und Einrichtung hergestell wurde, war seither die Luftheizung eingeführt. Von drei



im Barterre aufgestellten Zentralöfen, wurde den Schulzimmern in Canälen warme Luft zugeführt. Diese Einrichtung ist aber nunmehr so defekt geworden, daß sie nur mit großen Kosten hätte wiederhergestellt werden können. Da aber auch sonst manche Uebelstände damit verbunden waren, so hat man, laut „N. Z.“, an maßgebender Stelle beschlossen, die Luftheizung wieder durch gewöhnliche Ofenheizung zu ersetzen.

Der Bauer Steinbach von Lautenhöfe bei Ellwangen, welcher vor etwa 2 Monaten ein Rehtigsböckchen in einer Schlinge fing und ertappt wurde, erhielt von der Strafkammer 10 Monate Gefängnis wegen fortgesetzter Wilderei und sein Sohn wegen Beihilfe hierzu eine solche von 1 Monat.

Im unteren Kocher-Thale erhielt ein Landwirth von einem  $\frac{7}{8}$  Mrg. haltenden Acker 86 Säcke Kartoffeln. Sorte: Schneeflocke.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)  
In Mühlen a./N. fand man die Leiche eines etwa 6jährigen Kindes im Mühlkanal. Das Kind soll von Epsendorf sein und war seit 14 Tagen vermißt. — Von der Jagst wird unterm 15. Okt. geschrieben: Drei Schäfer zechten gestern auf der Nußwiesenmiese. Später begaben sie sich nach Roth am See, bekamen unterwegs Streit, der damit endigte, daß einer derselben, aus Edelstingen, tödtlich gestochen wurde. Bis man ihn nach Roth am See brachte, war er gestorben. — Bei einem am letzten Sonntag in Winterbach (bei Schorndorf) stattgefundenen Hochzeitsfeste verletzte sich ein in dem genannten Orte beschäftigter 32 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Mielsinghausen sehr bedeutend. Derselbe schob sich den Ringfinger der linken Hand weg, ein weiterer Finger mußte sofort abgenommen werden.

### Deutsches Reich.

Offiziös wird aus Berlin geschrieben: Der Anschluß Helgolands an Deutschland wird jedenfalls früher oder später erfolgen, da England unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die eine Kontinentalstrecke unmöglich machen, kein besonderes Interesse daran haben kann, die Insel zu behalten, während die Erwerbung der Insel für Deutschland ein Bedürfnis ist, denn es würde in Kriegszeiten als Festung Wilhelmshafen und Kuzhafen und dadurch die ganze Nordküste Deutschlands decken und seinerseits von Wilhelmshafen und Kuzhafen gedeckt werden. Im Besitze Englands, das für den Schutz der Insel gegen die Elemente nichts thut, muß die Insel mit der Zeit von den Wellen verschlungen werden, nur Deutschland kann sie dagegen schützen. Die Insel gehörte übrigens bis 1714 zu Holstein und wurde damals von dem Herzog von Gottorp an Dänemark abgetreten, von dem es 1808 provisorisch und 1814 dauernd in den Besitz Englands gelangte.

Am 6. d. wurde in Paden-Baden in der Villa, welche Graf Braun vom Fürsten Gort-

schakoff zum Geschenk erhalten hatte, eingebrochen und aus einem Glaschrank 17000 R. entwendet, außerdem der in der Nähe stehende Fauteuil, auf dem ein seidenes Kleid und ein Korsett lagen, in Brand gesteckt. Der Dieb muß mit der inneren Einrichtung des Hauses vertraut gewesen sein. Auf der Treppe und im Gang fand man angebrannte Zündhölzchen von einer fremden Fabrik. Ob der Dieb sich damit Licht gemacht hatte, um den Weg zu finden oder ob er auch an anderen Stellen Brandstiftung versuchte, ist noch nicht ermittelt. Die Herrin der Villa lag ruhig schlafend in ihrem Bette, als die Dienstmädchen zu ihr kamen, um ihr die Botschaft von dem Brande zu bringen. Fürst Gortschakoff, der im „Europäischen Hof“ wohnt, wurde alsbald von dem Geschehenen benachrichtigt.

In Lausheim, Amt Bounsdorf, setzte ein Müllerbursche einen Gang des Mühlwerks in volle Bewegung, ohne dabei Getreide aufzuschütten und begab sich schäternd zu einigen in der Nähe beschäftigten Mädchen. Um nicht zu verrathen, daß der Mühlgang leer laufe, hatte der leichtsinnige Bursche die Glocke, die stets das Zeichen zum Aufschütten gibt, befestigt, daß sie nicht läuten konnte. Durch die unverhältnismäßig zugeführte Wasserkraft kam das Werk in so raschen Gang, daß der Mühlstein aneinander barst und die Stücke nach verschiedenen Seiten flogen, Alles, was im Wege war, durchschlagend. Hart vor einem eben eingetretenen jungen Mann flog ein Stück Stein vorbei, das, wenn er nur wenige Zoll weiter vorgetreten wäre, ihm den sicheren Tod gebracht hätte. Die Eigentümerin der Mühle, Wittwe Meißter, erleidet bedeutenden materiellen Schaden.

In Burg auf der badischen Alb wurde am Mittwoch Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein junger Familienvater, der Wirth Joh. Schmid, der einen mit Kartoffeln beladenen und mit einem Pferde und einem Ochsen bespannten Wagen vom Felde heimzuführen wollte, vom Blitze erschlagen. Ein das Fuhrwerk begleitender junger Bursche blieb unverfehrt, während Pferd und Ochs erstickten.

### Ausland.

Wien. Zu der Rede des neuen Bürgermeisters in Prag über das „alte slavische Prag“ bemerkt die Wiener „D. Z.“: Wer jetzt in das Rathhaus der Stadt Prag, in welcher jetzt 30000 Deutsche wohnen, eintritt, der findet in den Gängen keine einzige Aufschrift in deutscher Sprache mehr; der Deutsche fühlt sich fremd und vereinsamt an der Stätte, welche im Mittelalter von deutschen Bürgern begründet wurde. Denn das Städtewesen nicht bloß Prags, sondern in ganz Böhmen und Mähren wie in Ungarn und Polen, ist begründet von deutschen Einwanderern aus dem Westen. In allen vier Prager Städten, in der Altstadt, Neustadt, der Kleinseite und dem Grabschitz,

bestanden Gemeinwesen mit ausschließlich deutscher Amt- und Gerichtssprache, mit deutschem Recht, dessen Auslegung in zweifelhaften Fällen sich die Schöppen aus Magdeburg und anderen Städten des Reiches holten. Bloß das niedere Volk blieb slavisch. Erst die Hussitenkriege brachen die Herrschaft des Deutschtums in Prag; als bei einer Prozession der Hussiten der den Reich tragende Priester von einem Steine verletzt wurde, der aus dem Neustädter Rathhause geschleudert worden war, stürzte die erbitterte Menge die Treppen des Hauses, stürzte die deutschen Rathsherrn in die unten vorgehaltenen Speere und setzte Czechen zu Häuptern der Stadt ein. Aber alle alten Einrichtungen, öffentliches wie privates Recht in der Stadt blieben ungeschmälert bestehen, nur daß die Sprüche fortan in deutschem Recht, aber in czechischer Sprache geschöpft wurden. Die deutsche Sprache erstarb damit in den Gassen Prags. Zwei Jahrhunderte lang blieb sie allerdings verbeht und geächtet; nach der Schlacht am weißen Berge (1620) gelangte sie wieder für mehr denn ein Jahrhundert zu unbestrittenem Siege, bis in unserer Generation der noch lange nicht ausgetragene Streit sich von Neuem erhob. So wogt der Kampf seit Jahrhunderten hin und her, und so weit sind wir noch lange nicht, daß ein Bürgermeister Prags in hochmüthigen Worten von einem „slavischen“ Prag sprechen kann. Den frevelhaften Uebermuth, so lehrten die griechischen Tragiker, bestraft ein jäher hereinbrechendes Geschick, und es könnte wohl geschehen, daß czechische Ueberhebung nicht ohne Strafe bleiben sollte.

Wien, 13. Okt. Der Gemeinderath beschloß, im nächsten Jahre die hygienische Ausstellung in Berlin wieder zu beschicken und bewilligte einen Kredit bis zu 5000 Gulden. Außerdem sollen die bei der letzten Ausstellung verbrannten Aquarelle der Hochquellenleitung und die Pläne des Zentralfriedhofes für diesen Zweck ersetzt werden.

— In der vorgestrigen Sitzung der Prager Stadtverordneten-Versammlung hielt Bürgermeister Czerny eine Rede, worin er seinem Bedauern über die Resignation der deutschen Stadtverordneten Ausdruck verlieh und seine Bezeichnung der Stadt als das „slavische Prag“ zu rechtfertigen suchte. Er habe, so sagte er, jenem Ausspruche ehrlich beigefügt, daß dies keine Demüthigung oder Mißachtung der deutschen Bevölkerung involvire, daß er wünsche, Prag möge Wettplatz beider Stämme sein auf dem Gebiete des Friedens und der Kulturbestrebungen. Von der Absicht einer Beleidigung könne daher keine Rede sein.

Prag, 14. Okt. Die czechischen Hausbesitzer in Holeschowitz beschlossen, vom nächsten Zinstermin an allen Parteien zu kündigen, welche ihre Kinder in die deutsche Schule schicken. Die deutsche Schule und die Wohnungen der Holeschowitzer Deutschen müssen Tag und Nacht

### Stern und Irrlicht.\*)

Novelle von Wilhelm Jensen.

Die Gegend — im Nordwesten Deutschlands — ist tellerflach, so weit der Blick fällt. Nur fern abwärts im Südosten hebt sich ein blauer Berggrücken von mäßiger Höhe, der im Mittagsdunst völlig verschwindet und selten zu anderer Zeit als am Morgen und Abend hervortritt. Wenn er fast schwarz und so deutlich erscheint, als wäre er für den Fußgänger in einigen Stunden erreichbar, vermag der Landmann sicher auf Regen zu zählen. Unweit von seinem Abfall liegt eine Stadt, die sich in den letzten Jahrzehnten aus mittlerem Umfang beinahe zu einer Großstadt aufgehoben.

Sonst bestehen die Ortschaften viele Meilen gegen Norden einzig aus Dörfern, zum Theil offen von der Fläche steigend, zum Theil im Busch versteckt, den nur der Kirchturm überragt. Sie sind nicht reich, kaum wohlhabend. Die Mehrzahl derselben müßte man arm heißen, wenn ihre Bewohner nicht genügsam wären. Sie arbeiten thätig, um zu leben, doch ihr Leben erfordert nicht viel, heut nicht mehr, als zu den Zeiten ihrer Vorfäter. Der Handel hat keine großen Verbindungsstraßen durch ihre stillen Häuser gezogen, sie liegen abseits. Ackerbau und Viehzucht füllen ihr Tagewerk und begrenzen die Welt ihrer Gedanken, wie der Horizontwald ringsum ihnen die wirkliche Welt begrenzt.

Eigentlich ist es nirgendwo ein rechter Wald, sondern vereinzelte Holzungen, Baumfäume und Gebüsch schieben sich zusammen, daß es Abends von fern den Eindruck eines großen Forstes macht. Doch der vorwiegend sandige Boden trägt keine wirklichen Waldbäume, Buchen und Eichen

fehlen fast ganz; die wehrindige Birke herrscht, an feuchtgrundigen Stellen Erle und Esche. Dazwischen wechselt der Boden mit Acker- und Heidefeld, auf dem Schafherden weiden; große Flächen deckt beinahe mannshoher gelbblauer Ginster, daß es an wolkensternen Tagen scheint, als läge ein greller Sonnenblick auf solchen Strecken. Darüber geht der Westwind, biegt das Astwerk der Bäume gegen Südost und rüttelt mit wichtigem Stoß im Herbst und Frühjahr das bemooste Stroh von den Dachsparren der über die Landschaft zerstreuten Häuser.

Ziemlich inmitten derselben liegt das Dorf Ottershude. Die Fischer, welche demselben ehemals seinen Namen veranlaßt hat, ist verunmüthlich in ihrer Anzahl gegen früher sehr verringert, und der übrig gebliebene Rest ist von der einstigen Wohnstatt weiter abwärts gezogen, wo der am Dorfrand vorüberfließende Bach sein trübes Wasser in sumppfziger, wenig betretener Niederung zwischen Schilf- und Binsenwänden mehrarmig verbreitert.

Ottershude ist heute von ziemlicher Ausdehnung und mit dem Schluß des letzten Jahrzehnts ungefähr im entsprechenden Verhältnis zu der sechs Meilen südlicher gelegenen Großstadt angewachsen.

Die Zeit hat seit damals mancherlei verändert, wenn auch nicht an der Physiognomie, so doch an der des Dorfes. Man kann nicht sagen, daß die ländliche Einjamkeit geschwunden, aber gleich den Fischottern hat sie sich von den Häusern etwas abseits gezogen. Wer jetzt dorthin kommt, gewahrt sie nicht mehr auf den ersten Blick, sondern muß ein wenig gehen, um sie zu suchen. Das thun indeß, der Art ihrer Verdrängung gemäß, nur Wenige.

Vor zwanzig Jahren aber noch mochte es in Deutschland wenige ländlich stillere Menschenansiedelungen geben, als Ottershude. Die Zeit gieng darüber hin, wie über alle Ortschaften der Erde, doch sie trug

\*) Unberechtigter Nachdruck verboten.



scharf bewacht werden, um sie gegen Insulten zu schützen.

Paris, 16. Okt. Viktor Hugo fordert in einer überaus pathetischen Proklamation England auf, Arabi zu begnadigen. Dem royalistischen Banket in Saint Maude bei Paris wohnten gegen Dreitausend, darunter viele Orleansisten, bei. — Die bonapartistische Partei soll aus Südamerika fünf Millionen Francs erhalten haben; gewiß ist, daß in einem Monat gegen zwanzig neue imperialistische Provinzialblätter herauskommen sollen.

(Tunnel unter dem St. Lorenzstrom.) Neuerdings hat eine aus unternehmenden Canadianern und Engländern bestehende Gesellschaft den Plan ins Auge gefaßt, einen für Eisenbahnzwecke bestimmten Tunnel unter dem St. Lorenzstrom bei Montreal herzustellen und die Konzession für das großartige Unternehmen auch bereits erworben. Der Tunnel soll eine Länge von 16000 englischen Fuß, eine Breite von 26 Fuß und eine Höhe von 23 Fuß erhalten und innerhalb dreier Jahre fertiggestellt werden. Der Eingang in den Tunnel ist an beiden Seiten mit so starkem Gefälle geplant, daß der Schienenweg in der Mitte 176 Fuß unter der Uferhöhe zu liegen kommt. Zur Erleuchtung des Tunnels soll elektrisches Licht Verwendung finden, auch wird auf eine kräftige Ventilation Bedacht genommen werden. Die Bauarbeiten sind an den im Tunnelbau bewährten Ingenieur Nouillard aus Montreal vergeben worden, welcher für die Herstellung des Tunnels 3,905,000 Dollars erhält.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Okt. Gestern trafen die ersten Zufuhren für die Ledermesse, die heute stattfindet, ein. Seit heute früh fährt Wagen an Wagen vor. Die Zufuhren sind weit bedeutender als zu den ersten Messen. Fast die ganze Gewerbehalle ist mit in Reih und Glied geordneten, regelrecht verschürten Lederballen belegt. Leder ist in allen Sorten, vom zartesten Samt- und Ziegenfell bis zum schwersten Sohlleder aus Wildhaut vertreten. Eine Uebersicht zu gewinnen ist schon deshalb unmöglich, weil das Abwägen des verkauften Leders schon in dem Momente beginnt, da die Thore der Halle sich öffnen, also weit eher, als der letzte Wagen abgeladen ist. Es sind zwei Abwägstellen eingerichtet; gleich dahinter ist die Expedition thätig. An Beigaben sind drei Verkäufer von Gerberwerkzeugen erschienen. Auch für diese Messe erweist sich die Halle als ein ganz vorzüglich zweckentsprechender Raum.

Stuttgart, 16. Okt. (Landesproduktionsbörse.) Anfangs der vergangenen Woche sind die Getreidepreise auf den größeren europäischen Verkehrsplätzen etwas in die Höhe gegangen, allein am Schluß der Woche verlor der Markt an Lebhaftigkeit, doch bleiben die Preise fest und scheint ein weiterer Rückgang unwahrscheinlich; für Brauergerste ist die Nachfrage stark und Preise steigend. Die Kartoffelernte fällt

in unserem Lande nach Qualität und Quantität gering aus und müssen gute Speisekartoffel von den Sandböden Norddeutschlands und der Pfalz bezogen werden. Die Folge davon wird ein vermehrter Brodkonsum gegenüber dem Vorjahre sein, der sich im Getreide- und Mehlverkehr bemerklich machen wird. In Hopfen geht das Geschäft ruhig, jedoch behaupten sich die Preise. Ein großer Theil unseres diesjährigen Erzeugnisses ist verkauft, der Rest wird in wenigen Wochen vollends geräumt sein. Unser Geschäft war heute ziemlich belangreich bei festen Preisen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, ungar.	23 M. 25 bis — M. —
do. russ.	22 M. — bis 23 M. —
do. bayer.	20 M. — bis — M. —
Kernen	21 M. — bis — M. —
Roggen bayer.	16 M. 75 bis — M. —
Gerste, ungar.	20 M. 50 bis 21 M. —
Haber	13 M. — bis 14 M. —

Stuttgart, 16. Okt. (Meißelbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	36 M. — bis — M. —
Nr. 1	34 M. — bis 34 M. 50
Nr. 2	32 M. — bis 32 M. 50
Nr. 3	30 M. — bis 31 M. —
Nr. 4	25 M. — bis 25 M. 50

Im Mehlgeschäft ist in der vergangenen Woche keine Veränderung eingetreten, der Umsatz war abermals unbedeutend, da immer noch frühere Lieferungsabschlüsse ihre Wirkung geltend machen. Die Mehlpreise sind dieselben geblieben. An heutiger Börse sind als verkauft zur Anzeige gekommen 435 Sack inländ. und 635 Sack ausländ. Mehl.

Stuttgart, 17. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 400 Sack Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 4500 St. Filderkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Stuttgart, 17. Okt. Wilhelmsplatz: 2000 Sack Mostobst à 6 M. 50 Pfg. bis 7 M. 80 Pfg. pr. Ztr.

(Weinpreise.) Erligheim: 60 Hekt. verl., 350 Lit. rauh 80 M. Fellbach: 100 Hekt. pr. 3 Hektol. Baihingen Stadt: 30 M. pr. Hektol. Unterriegingen: gebreiter Portugieser aus dem Frl. v. Centrum-schen Weinberg 42 M. pr. Hektol. Hohenhaslach: ein Kauf zu 86 M. pr. 3 Hektol.

Bestheim. Späte Birnen 6 M. und 6 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Kirchheim u. T. Zufuhr 1000—1200 Sack. Äpfel 13 M. 50 Pfg. bis 14 M., Birnen 10—11 M. und darüber. Tübingen. Zufuhr 50 Sack. 13—14 M. pr. Sack.

Tübingen, 17. Okt. (Hopfen.) Der Hopfenverkehr auf der Stadtwaage betrug gestern nur 15 Ballen im Gewicht von 17 Ztrn. Die Preise bewegen sich von 200 M. an aufwärts.

Göppingen, 15. Okt. Die Zufuhren von Obst auf den hiesigen Wochenmarkt gehen ihrem

Ende entgegen; gestern waren bloß 6 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Der Str. Äpfel, schöne frische Waare, wurde zu 8 M. bis 8 M. 20 Pfg. abgesetzt. Auf dem Bahnhof wurde der Str. Schweizerobst mit 7 M. bezahlt.

Heilbronn, 14. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt. Preise beim Obst 5 M. 25 Pfg. bis 7 M. 30 Pfg. pr. Ztr., gebr. Obst 9 bis 10 M. per Ztr. und das Simri 3 M. bis 3 M. 30 Pfg. Kartoffeln: gelbe 3 M. 30 Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. pr. Ztr. Wurstkartoffeln 3 M. 80 Pfg. bis 4 M. 20 Pfg. pr. Ztr., blaue 5 M. pr. Ztr.

Ragolb, den 12. Oktober 1882.

Alter Dinkel	10 — 9 51 9 —
Neuer Dinkel	8 30 7 74 7 40
Haber	7 50 6 23 5 30
Gerste	8 50 8 38 8 —
Bohnen	10 — 9 65 9 60
Weizen	11 50 10 27 9 30
Roggen	— — 9 50 — —

#### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 18. Oktbr.

1/2 Kilo Butter	75, 85 u. 90 Pfg.
2 Eier	13 u. 14 Pfg.

(Viehpulver.) Mit diesen wird vielfacher Schwindel getrieben und erlauben wir uns daher, das landwirtschaftliche Publikum vor dem Ankauf solcher, namentlich durch Hausirer angepriesenen Viehpulver zu warnen. So wird in neuerer Zeit von einem solchen ein Viehpulver empfohlen, das ohne alle Wirkung ist, aus Kieie, Gyps und etwas Bockshorn besteht, und während es kaum ein paar Pfennig werth ist, zu 20 bis 30 Pfg. per halb Pfund verkauft wird. (W.-B. f. Landw.)

(Die höchste Brücke der Welt) über den Kinzula-Strom, nahe Bradford in Pennsylvania, ist jetzt vollendet. Sie ist aus Eisen, 2060 Fuß lang, und der mittlere Träger hat eine Höhe von 801 Fuß. Durch diese Brücke ist eine Verbindung zwischen den in New-York einmündenden Eisenbahnen und den Kohlenfeldern des westlichen Pennsylvaniens hergestellt worden.

Viele Personen klagen darüber, beim Aufstehen von Husten, Rauheit und Druck im Hals und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier meist schon ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. H. Zickenheimer in Mainz. Dieses Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist laut ärztlichen Gutachtens dem Körper in jedem Lebensalter gleich dienlich. Rauschlich ist das ächte Präparat an hiesigem Plaze bei Herrn Chr. Burghard.

kaum dann und wann eine Zeitung von der letzteren herein, sondern nur die stetig wechselnden Berichte, die der Himmels viermal im Jahr für alle, selbst für die des Lebens nicht kundigen Augen ausgab.

Manchmal, besonders um die Zeit der ersten Tag- und Nachtgleiche des Jahres, verzögerte sich das Erscheinen der „Quartalsnachrichten“ nicht unerheblich, allein im Ganzen und Großen konnten die Abonnenten auf Innehaltung des verheißenen Programms rechnen. Wenn auch, wie gesagt, nicht selten „unlieb verspätet“ brachte das erste Blatt schließlich doch Verheißungen über die aufgrünende Saat, Wellen am Südrand des Meeres, welche Obstblüthen zwischen den bemoosten Strohdächern des Dorfes.

Dann folgten sich die Vierteljahrsummern mit größerer Regelmäßigkeit. Zwar ließ sich nicht voraus verkünden, ob die zweite mehr mit Sonne und Himmelsblau, mehr mit Wolken und Wind angefüllt sein würde, allein an ihrem Schluß klang und bligte ausnahmslos und getreulich jedesmal die Sense durch goldgelbes Halmgewoge, schwankten die hochbelasteten Wagen im Abendlicht den Scheunen zu. Dann kam das dritte Blatt und breitete stillen Glanz über die leeren Felder. Weiter begann es, doch eine träumerische Schwermuth lag unter dem Frohsinn verborgen. Lachend, jubelnd klang es aus den Gärten, wo rothbäckige Buben und Mädchen keck im Grast nach ebenso rothbäckigen Früchten haschten; unbeachtet bog sich auf der Heide die schwerbeladene Brombeerranke zu Boden, blaue Schlehen füllten den Wegdorn mit tausend dunklen Augen. Aber allmählich hub der Wind an, lauter auf der Aeolsharfe der Stoppeln zu sausen und nächtlich aus hoher Luft klangen die peisenden Stimmen der Wandervögel in sein Konzert.

Mit grauem Nebel kündigte die letzte Nummer der Himmelszeitung sich an, und wohin das Auge sah, wirbelten ihre Blätter umher. Sturm

und Regen peitschte sie, bis sie sich eines Morgens alle in ein einziges unabsehbares weißes Blatt verwandelt hatten, über das nur die Hasen und Füchse hie und da bis an die Gartenzäune hinan ihre Schrittzüge durcheinander kreuzten. Die einzige in der Luft darüber verbliebene Stimme bildete krächzender Ruf der Krähe, die sich zu den Tauben auf den Dachfirst hockte, als habe sie auf dem weißen Riesensblatt unter sich philosophische Grundsätze eines allgemeinen Rechts und solidarischer Pflicht des Lebens gelesen.

Dann hatte die gleichmäßig wechselnde Quartalschrift wieder einen Jahrgang geschlossen, um einen neuen zu beginnen.

Hinter den gleichfalls geschlossenen Fensterläden in den Ofenwinkeln zu Ottershude, schnurrten die Spinnräder und wortkarg, nach ländlicher Art, redeten die Rippen nur ab und zu darein. Doch wenn sie es thaten, besprachen sie die „Personalnachrichten und Veränderungen“, welche die Zeitung des abgelaufenen Jahres gebracht, die Hochzeiten und Kindtaufen, die Unfälle und Sterbefälle, welche auf den Blättern derselben seit der vorigen Schneeschmelze gestanden und was neues der Art wohl der kommende Thauwind verzeichnen möge.

Der einzige in Ottershude, der eine wirkliche Zeitung las, war der Pastor Bigeltus. Dreimal wöchentlich pochte der Landpostbote an seine Thür und brachte ihm gleichzeitig zwei Nummern des in der Hauptstadt gedruckten Tageblattes.

Dann, wenn es in die gute Jahreszeit fiel, schritt der Pastor im Pfarrgarten am Ende der Kirchhofsmauer mit der Zeitung in der Linken, der langen Pfeife in der Rechten, lesend hin und wieder.

(Fortsetzung folgt.)



# Lehrlingsprüfungen betreffend.

Nachdem seit mehreren Jahren in einer größeren Anzahl von Städten des Landes von den Gewerbevereinen veranstaltete Lehrlingsprüfungen stattfinden, hat die kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel eine Lehrlingsprüfungsordnung ausgearbeitet (Gewerbeblatt v. 1882, Nr. 25), welche mit Genehmigung des k. Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens künftig bei den zu veranstaltenden Lehrlingsprüfungen zur Anwendung kommen wird.

Hierbei haben die Lehrlinge einzelne Arbeiten ihres Gewerbes anzufertigen, Fragen, die sich auf Kenntniß des Gewerbes, der Rohstoffe, Werkzeuge u. s. w. beziehen, zu beantworten und über ihre Kenntniß in den Schulfächern eine Prüfung zu bestehen. Ueber das Resultat der Prüfung wird jedem Lehrling, der genügende Kenntnisse an den Tag gelegt hat, ein Zeugniß zugestellt; Kosten sind hiemit weder für die Lehrlinge noch die Meister verbunden.

In Folge der Einführung dieser Lehrlingsprüfungsordnung und — da sich nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, daß für Heranbildung eines tüchtigen Gewerbestandes die Wiedereinführung von Lehrlingsprüfungen unumgänglich notwendig ist, werden ohne Zweifel diese Prüfungen künftig ziemlich allgemein werden und wird es jedem jungen Mann sein Fortkommen wesentlich erleichtern, wenn er eine solche erstanden hat; es ergeht deshalb an Meister und Lehrlinge die Aufforderung, bei Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Lehrling am Schlusse der Lehrzeit die Erzielung der Prüfung möglich ist. Hierzu ist aber nicht nur tüchtige Ausbildung im Beruf, sondern auch fleißige Theilnahme an dem Unterricht in der Fortbildungsschule, oder wenn keine solche im Ort sich befindet, anderweitige Fortbildung in den Schulfächern erforderlich.

Die nächste Prüfung — nach Maßgabe der neuen Lehrlingsprüfungsordnung — wird im April des nächsten Jahres stattfinden, weshalb den Lehrherren, Eltern oder Pflegern der Lehrlinge dringend empfohlen wird, dafür zu sorgen, daß Letztere die Fortbildungsschulen besuchen oder sich auf andere Weise in den Schulfächern auszubilden suchen.

Weitere Bekanntmachungen in Bezug auf die Anmeldung für die Prüfungen werden später erfolgen, auch ist der Vorstand des Gewerbevereins zur Auskunftsertheilung bereit.

**Handels- & Gewerbekammer Calw.**

**Gewerbeverein Altenstaig.**

Der Vorstand:

Vorstand:

Kommerzienrath **Staelin.**

**Kniefer.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
Die Gemeinde verkauft am  
**Samstag den 21. Oktober**  
Mittags 1 Uhr  
**3 Pappelbäume und**  
**3 Kirschbäume**  
gegen baare Bezahlung.  
Zusammenkunft beim Kirchhof.  
**Schultheißenamt.**

**Verloren** ging am letzten  
Altenstaiger  
Biehmarkt von der Stadt bis an  
die Wasserstufe ein  
**blauer Pferdsteppich.**  
Der ehrliche Finder wolle denselben  
in der Expedition ds. Blatts ab-  
geben.

**Altenstaig.**  
Unterzeichneter hat  
**eine größere Parthie**  
**Dunghaare**  
zu verkaufen.  
**Louis Beck jr.,**  
Rothgerber.

**Altenstaig.**  
Einige Wagen  
**Dung**  
hat zu verkaufen.  
**F. Henkler,**  
Straßenwärter.

**Altenstaig.**  
Am **Samstag den 21. d. Mts.**  
Vorm. 9 Uhr,  
verkaufe ich verschiedene  
**Fahrnisse,**  
als: Frauenkleider, Leinwand und  
Küchengeräth  
gegen baare Bezahlung.  
**Johann Georg Schwab,**  
Safenbinder.

**Altenstaig.**  
Eine kräftige fleißige  
**Magd**  
findet bis Martini eine Stelle. Wo,  
sagt die Expedition.

## Die Leim- & Dünger-Fabrik Heilbronn

**F. A. Wolff & Söhne**

(vormals Gebr. Lichtenberger)

empfiehlt für gegenwärtige Verbrauchszeit neben ihren anerkannt  
vorzüglichen **Dünger-Fabrikaten** hauptsächlich:

**G K M 1 Gedämpftes Knochenmehl feinst**

**G K M Gedämpftes Knochenmehl fein**

**SP Prima Superphosphat**

unter Gehalts-Garantie und zu billigen Preisen.

## Papier-Preise

bei **W. Rieker in Altenstaig**  
pr. 500 Bogen

weiß Concept 10pfündig . . . . .	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto. 9pfündig . . . . .	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto. 11pfündig . . . . .	4 M. 60 Pfg.
Ganzlei 10pfündig . . . . .	5 M. 20 Pfg.
dto. 11pfündig . . . . .	5 M. 70 Pfg.
dto. 11pfündig (feinst weiß) . . . . .	6 M. 80 Pfg.
dto. 12pfündig (feinst weiß) . . . . .	7 M. 50 Pfg.

Man verlange Musterbogen.



Die ausser-  
ordentliche  
Verbreitung  
dieses Haus-  
mittels hat  
eine ebenso  
grosse Zahl

ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packets des ächten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

## Universal-Catarrh und Husten- Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beerli, Chr. Burghard** und  
**C. Walz** in Altenstaig.

## Kalender für 1883

sind zu haben bei

**W. Rieker.**

Redaktion, Druck und Verlag von **W. Rieker** in Altenstaig.

**Altenstaig.**  
Ein freundliches

**Logis**

mit 2 Zimmern hat zu vermietthen.  
Wer, sagt die Expedition d. Bl.

**Berneck.**

Zwei noch junge hochträchtige

**Kühe**

steht dem Verkauf aus.

Stadtschultheiß **Brenner.**

## Brust- u. Lungen-Leidenden

und solchen Personen, welche an  
**Husten, Catarrh, Heiserkeit,**  
**Versehlung &c.** leiden,  
kann kein angenehmeres und sicher-  
res zugleich diätetisches Haus- und  
Genusmittel empfohlen werden,  
als der seit 16 Jahren selbst in  
sonst harinädigsten Fällen sich  
stets bewährte

## Trauben-Brust-Honig

welcher  
**allein ächt**  
mit nebigem Fabrik-  
stempel in Flaschen  
à 1, 1½ u. 3 Mk.  
käuflich ist in Alten-  
staig bei **Chr. Burghard.**



Stadtgemeinde Nagold.

## Scheidholz = Verkauf

am **Samstag, den 21. Oktbr.,**  
auf hiesigem Rathhause von Nach-  
mittags **1 Uhr** an aus den Dis-  
trikten Horn, Badwald, Galgenberg,  
Mittlerbergele, Bühl, Wolfsberg,  
Lemberg, Winterhalde und Kallberg:

- 1) **Stammholz:** 40 Stück Nadel-  
Lang- und Sägholz, sowie eine  
Eiche 7 m lang mit 47 cm  
mittl. Durchmesser.
- 2) **Brennholz:** 420 Nm. Nadel-  
holzscheiter und Brügel, 200  
Nm. Nadel-Stockholz und 4600  
Nadelholzwellen.

Das Stammholz kommt zuletzt  
zum Aufstreich.

Die Waldschützen werden auf recht-  
zeitiges Verlangen das Scheidholz  
im Laufe der Woche vorzeigen.  
Gemeinderath.

## Converte

mit **Firmaaufdruck**  
liefert das Tausend schon von 4 M.  
50 S an die

**W. Rieker'sche**  
Buchdruckerei.

**Berichtigung.** In unseren  
vom „Schwab. Merkur“ abgedruckten  
Fahrplan hat sich ein unliebsamer  
Fehler übertragen. Der zweite Zug  
von Stuttgart nach Calw geht nicht  
um 9 Uhr 55 Min., sondern um  
**8 Uhr 55 Min.** Vormittags von  
Stuttgart ab. Wir bitten erstere  
Ziffer gefl. abzuändern.  
Die Expedition d. Bl.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 17. Oktober 1882.

20-Frankenstücke . . . . .	M. 16. 19—23
Dollar in Gold . . . . .	4. 18—22
Russische Imperiales . . . . .	16. 74—77
Englische Sovereigns . . . . .	20. 35—40
Dufaten . . . . .	9. 65—69

